



Strategien der sozialen Aktivierung zur Förderung von nachhaltigem Verhalten im Alltag

2. Dortmunder Forschungsforum „Soziale Nachhaltigkeit“



Sozial-ökologische Ausgangslage

1. Die Umsetzung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung erfordert einen kulturellen Wandel. Technologische Innovationen können diesen kulturellen Wandel nicht ersetzen.
2. Ein kultureller Wandel lässt sich nur durch sozial-innovatives Verhalten erreichen, das sich nachhaltig in den Alltagspraxen möglichst vieler Menschen etabliert.
3. Sozial-innovatives Verhalten muss durch Maßnahmen unterstützt werden, die auf empirisch fundierten Modellen zu Informations-, Kommunikations-, Motivations- und Partizipationsprozessen basieren.
4. Hierbei ist ein Empowerment der beteiligten zivilgesellschaftlichen Akteure anzustreben.

**Konkretisierung
durch zwei
Projekte:**



Gemeinschaftliches Gärtnern in Bottrop 2015-2016



bottrop.

**Fachhochschule
Dortmund**
University of Applied Sciences and Arts

Ausgangslage in Bottrop

Die Stadt wollte im Rahmen des Innovation City Ruhr Bottrop-Prozesses das Urban Gardening etablieren

Die Voraussetzungen seitens der Stadt waren günstig (lokale Akteure, Flächen)

Es gibt eigentlich nur Vorteile: Stadtverschönerung, Lebensqualität, Sozialer Begegnungsraum/Interkulturalität, Klimaschutz/Ökologie, Ernährung/Eigenversorgung

bisher fehlten nur die BürgerInnen → **soziale Aktivierung**

Multiplikatorenansatz zur Förderung der psychischen Ressource Solidarität im Gemeinwesen

Handlungsfeld	Kontaktiert	Dialog entstanden	Aktive Multiplikation	Beteiligung (Veranstaltung, Garten)
Migrantenselbstorganisa- tionen (MSO)	33	14	8	3
Kirchengemeinden	6	2	1	0
Bildungseinrichtungen	56	14	12	7
Soziale Träger / Vereine	47	19	16	12
Lokales Gewerbe	44	13	4	8
Wohnungsbaugesell- schaften	4	2	2	0
Stadt / Verwaltung / Politik	22	10	9	4
Gesamt	212	74	52	33

über 30 Akteure
beteiligten sich

mehr
als 70
Akteure
zeigten
Interesse

mehr als 200
Akteure wurden
kontaktiert

Multiplikatorenansatz zur Förderung der psychischen Ressource Solidarität im Gemeinwesen

- insgesamt **5 Bürgerwerkstätten** mit insgesamt mehr als 50 Teilnehmenden
- Anlegen des **1. (temporären) Gemeinschaftsgartens** am Kulturhof im Juli 2015
- **1. Mitmachfest** im September 2015 **auf dem Kulturhof** mit großer Resonanz und mehreren hundert Gästen
- über 100 interessierte BürgerInnen im **E-Mail-Verteiler**
- monatlicher **offener Gartenstammtisch** (3. Dienstag im Monat um 18:30 Uhr)
- **Verein „GemeinSinn schafft Garten“** wird gegründet
- Anlegen des **2. Gemeinschaftsgartens** an der Albert-Schweitzer-Grundschule im März 2016
- **2. Mitmachfest** am 30.04.16 auf dem Gemeinschaftsgarten an der Albert-Schweitzer-Grundschule
- Start des **3. (interkulturellen) Gemeinschaftsgartens** im VIVAWEST-Quartier im Juni 2016
- Planung eines **4. Gemeinschaftsgartens** im AWO-Seniorenzentrum „Im Eigen“ im September 2016

Multiplikatorenansatz zur Förderung der psychischen Ressource Solidarität im Gemeinwesen

2015	VERANSTALTUNG	ZIEL	TEILNEHMENDE
Mal	Informations- und Auftaktveranstaltung	Auftakt und Vernetzung	10
Juni	Planungswerkstatt: Kulturhofgarten	Planung; Materialien sammeln und Beetpatenschaften vergeben	12
Juni/Juli	Bautage am Kulturhof	Hochbeete bauen	>50
August	Picknick am Kulturhof	Erfolge feiern und Gruppe formen	20
ab August	Monatlicher offener Cartenstammtisch	regelmäßigen Treffpunkt schaffen	jeweils 5-15
August	Planungstreffen: Mitmachfest	Planung; Mitmach-Aktionen und Stände koordinieren	20
September	Mitmachfest am Kulturhof	Öffentlichkeitswirksamkeit, Vernetzung mit Akteuren und BürgerInnen	>300
Oktober	Infoabend: Interkulturelles Cärtner	Vernetzung	14
November	Planungswerkstatt: Interkultureller Garten Albert-Schweitzer Grundschule	Vernetzung und Ideen sammeln	19
Dezember	Tag der Wissenschaft im Dialog	Debatte in Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit tragen	>80
Dezember	Flächenbegehung Albert-Schweitzer Grundschule	Planung; ins Handeln kommen	10

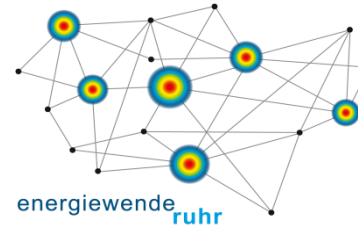
2016	VERANSTALTUNG	ZIEL	TEILNEHMENDE
Februar	Multiplikatortreffen: Interkulturelles Cärtner	Vernetzung; Strategiediskussion	4
Februar	Visionswerkstatt: Bottrop blüht auf	Zukunftsperspektiven ausloten und Wünsche aus der Bürgerschaft einholen	16
ab März	Bautage an Albert-Schweitzer Grundschule	Beete anlegen	>35
April 2016	Zweites Mitmachfest am Kulturhof	Öffentlichkeitswirksamkeit; Vernetzung mit Akteuren und BürgerInnen	>300

Juni 2016 **3. interkulturellen Gemeinschaftsgartens** im VIVAWEST-Quartier

September 2016 Planung eines **4. Gemeinschaftsgartens** im AWO-Seniorenzentrum „Im Eigen“ im September 2016



Aktivierung von MigrantInnen zur energetischen Gebäudesanierung 2014-2016



Ausgangslage:

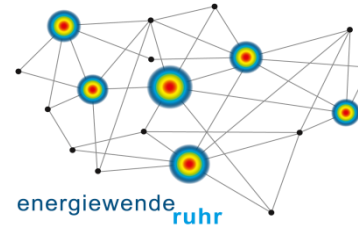
In Dortmund besitzen 20 % der Haushalte von Menschen mit Migrationshintergrund Wohneigentum und sind als Zielgruppe für Maßnahmen der Energieberatung nur schwer zu erreichen

Ziele:

1. Steigerung des Bekanntheitsgrades des dlze ✓
2. Erhöhung der Inanspruchnahme von Energieberatungen ✓
3. Verbesserung des energieeffizienten Verhaltens (✓)
4. Umsetzung von investiven Maßnahmen zur Gebäudemodernisierung (X)
5. Stärkung der Vernetzung von Akteuren aus der kommunalen Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft mit MultiplikatorInnen aus migrantischen Organisationen zum Thema Energiewende und energetische Gebäudemodernisierung X



Aktivierung von MigrantInnen zur energetischen Gebäudesanierung 2014-2016



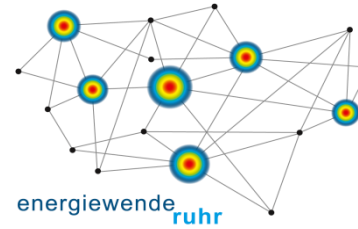
Quartiersbezogene Ansprache von Multiplikatoren aus nicht-türkeistämmigen Migrantenselbstorganisationen und sozialen Netzwerken

	Anzahl Multiplikatoren	Kategorie	Kontaktversuche	Termine vor Ort
Nordstadt	36	MSO	60	4
	30	Soziales Netzwerk	55	6
	13	Sonstiges	28	2
Hörde	13	MSO	15	-
	23	Soziales Netzwerk	13	2
	40	Sonstiges	22	5
Unionviertel	9	MSO	7	3
	15	Soziales Netzwerk	8	3
	31	Sonstiges	6	1
Gesamt	210		214	26





Aktivierung von MigrantInnen zur energetischen Gebäudesanierung 2014-2016



In Informationsveranstaltungen erreichte Personen auf Grundlage eines communitybezogenem Aktivierungskonzeptes

Aktivierungskonzept	Veranstaltungsort	Anzahl Teilnehmender	
		Eigentümer	Mieter
Community	Moscheevereine	104	15
	AfricanTide Union e.V.	-	36
Community inkl. UVB	Moscheevereine	42	-
Anzahl		146	51



Aktivierung von MigrantInnen zur energetischen Gebäudesanierung 2014-2016

Handlungsempfehlungen im Überblick

Aktivierungsansatz: Quartiersansatz versus Community-Ansatz

Die **Ansprache über Migranten-Communities** ist effektiver als auf Stadtquartiersebene.

Um den Zugang in die Migranten-Communities zu erleichtern, müssen engagierte **Schlüsselpersonen der Community** eingebunden werden.

MitarbeiterInnen mit Migrationshintergrund aus beratenden Institutionen können bei ausreichender Motivation eine Brückenfunktion in die Community übernehmen.

Vor der Ansprache sollte geprüft werden, ob **ähnliche Projekte und Aktivitäten vor Ort** laufen.

Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen

Der Aufbau und die Pflege von Kooperationen mit Migrantenselbstorganisationen braucht **Zeit und face-to-face Kommunikation**, um das notwendige Vertrauen und die Bereitschaft für neue Themen zu fördern.

Wenn Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen nicht im Zentrum der Migrantenselbstorganisation stehen, muss zuerst auf einer strukturellen Ebene **Zeit und Raum für zusätzliche Themen** geschaffen werden.

Ideale Schlüsselpersonen sollten authentisch sein, dem Thema eine hohe Bedeutung zukommen lassen und ggf. über Fachwissen verfügen, das sie kompetent und anschaulich vermitteln, und flexibel auf persönliche Bedürfnisse und Möglichkeiten eingehen.

Zielgruppe türkeistämmige Eigentümer

Um die Nachfrage nach Maßnahmen zur energetischen Modernisierung zu erhöhen, müssen **kultursensible Angebote** unter Einbezug der **informellen Expertisen** aus der Migranten-Community entwickelt werden.

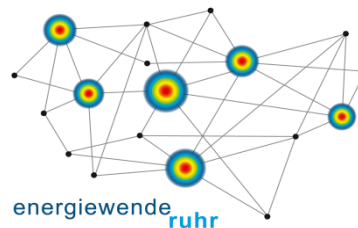
Der Aufbau von **Vertrauen** sowie **einfache und transparente Kommunikations- und Kontaktstrukturen** sind notwendig, um die Skepsis vor Behörden und Bürokratie zu nehmen.

Die gewohnten Beratungswege und -formen sollten innerhalb der Communities ergründet werden, indem **informelle Fachleute** identifiziert und für einen Informationsaustausch kontaktiert werden.

Zielgruppen türkeistämmige und afrikastämmige MieterInnen

Afrikastämmigen MieterInnen mit niedrigem Einkommen sollten mit **finanziellen Einsparpotenzialen** zu energieeffizientem Verhalten motiviert werden.

Für die ökonomisch etwas besser gestellten türkeistämmigen MieterInnen sollten die Vorteile von **technologischen Innovationen zum Energiesparen** im Haushalt in Beratungsprozessen betont werden.



Zielgruppen afrikanische Mieter mit Immigration vor und seit 2014

Bei neu Zugezogenen aus Afrika kann am ehesten eine **Sensibilisierung über Energiekosten und -verbrauch** und die damit verbundenen finanziellen Einsparpotentiale des Energiesparens erreicht werden.

Afrikastämmigen MieterInnen, die bereits einige Jahre in Deutschland leben, sollte mehr **Wissen über energieeffizientes Verhalten im Haushalt** vermittelt werden, da sie motiviert sind und das Wissen auch im Verhalten umsetzen.

Veranstaltungen

Veranstaltungen sollten für die Community **in ihren eigenen Begegnungsräumen** durchgeführt werden.

Wenn über Schlüsselpersonen in der Community kommuniziert wird, kann auf aufwändige Bewerbung der Veranstaltung durch Flyer und Poster verzichtet werden.

Informationsveranstaltungen sind dazu geeignet, **Beratungsangebote** bekannter zu machen und **einfach umzusetzendes energieeffizientes Verhalten** zu fördern.

Beratungsangebote für **afrikastämmige MieterInnen** sollten den Fokus auf gering investive und verhaltensverändernde Maßnahmen legen, um nicht demotivierend zu wirken.

Bei Veranstaltungen für MieterInnen kann es sich lohnen, diese speziell auf Frauen auszurichten, da diese in traditionelleren Gemeinschaften oft für Belange im Haushalt zuständig sind.

Aufsuchende Beratungsformate in privaten Haushalten mit mehreren Nichthaushaltsteilnehmenden haben sich bei türkeistämmigen Männern nicht bewährt.

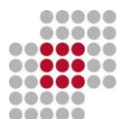
Kommunikation in die Communities

Zu spezifischen Anlässen und mit Hilfe von **Motivallianzen** kann ein persönlicher Bezug hergestellt werden, der Interesse weckt.

Face-to-face Gespräche erzielen die größte Wirkung, besonders in Kombination mit wiederholten Telefonkontakten und telefonischer Erreichbarkeit.

Die bestehenden städtischen Angebote sollten **in den lokalen türkischen Medien** beworben werden - möglichst mit Namen, Foto und Telefonnummer des konkreten Ansprechpartners.

Flyer, Poster und Anzeigen in der Tagespresse haben für die Akquise eine geringe Wirkung, sind aber wichtig, um die Bedeutung des Themas zu unterstreichen.





Fazit

1. Im Zentrum einer Wissenschaft zur Sozialen Nachhaltigkeit steht die Gestaltung von Kommunikationsprozessen.
2. Das Ziel von Kommunikationsprozesse zur Förderung einer sozialen Nachhaltigkeit besteht in dem informieren, motivieren und empowern der jeweiligen AdressatInnen.
3. Dies erfordert eine transdisziplinär bzw. transformativ ausgerichtete Wissenschaft, die empirisch fundiertes Wissen aus den Geistes-, Sozial- und Natur- und Ingenieurwissenschaften zusammenführt.

Ausblick

DONAPART („Psychologisches und kommunales Empowerment durch Partizipation im nachhaltigen Stadtumbau“) startet am 1.11.2016

Reallabor mit Empowerment-Werkstatt in Dortmund-Westerfilde

